

9 Anwendungen von Umfragedaten in der Konjunkturanalyse und -prognose

9.1 Die ifo Konjunkturprognose

MAGNUS REIF UND TIMO WOLLMERSHÄUSER

9.1.1 Allgemeines

Erwartungen im Hinblick auf die Entwicklung ökonomischer Größen stehen im Mittelpunkt einer Vielzahl wirtschaftlicher Entscheidungen: Private Haushalte teilen ihr verfügbares Einkommen in Konsum und Ersparnis auf Basis ihrer zu erwartenden Einkommenssituation und der erwarteten Zinsentwicklung; Unternehmen planen ihre Investitionen auf Grundlage zukünftiger Absatz- und Gewinnperspektiven; der Staat muss die Finanzierung heutiger wirtschaftspolitischer Maßnahmen auch zukünftig gewährleisten und deshalb eine Haushaltsplanung vorlegen. Konjunkturprognosen schätzen die zukünftige Wirtschaftsentwicklung auf gesamtwirtschaftlicher Ebene voraus. Damit tragen sie zur Erwartungsbildung wirtschaftlicher Entscheider bei und verringern maßgeblich die mit deren Entscheidungen verbundene Unsicherheit.

Eine Konjunkturprognose basiert auf der Annahme, dass wirtschaftliche Aktivität einem Muster sich wiederholender Zyklen folgt. Diese Konjunkturzyklen entstehen aus einer Verbindung von Auf- und Abschwungphasen, die sich im Hinblick auf ihre Dauer und ihre Ausprägung aufgrund einzigartiger Rahmenbedingungen unterscheiden können. Neben der Vorhersage konjunktureller Wendepunkte ist es die Aufgabe der Konjunkturprognose, mögliche Störungen im konjunkturellen Verlauf korrekt zu analysieren und deren Auswirkungen auf die zukünftige gesamtwirtschaftliche Entwicklung zu quantifizieren.

Im Mittelpunkt der Konjunkturanalyse steht das vierteljährliche reale Bruttoinlandsprodukt (BIP), d.h. die in Preisen des Vorjahres bewertete und im Inland erwirtschaftete Leistung in einem Quartal. In der Praxis wird das reale BIP sowohl entstehungs- als auch verwendungsseitig disaggregiert prognostiziert. Die entstehungsseitige Vorhersage setzt sich dabei aus den Produktionsprognosen der einzelnen Wirtschaftsbereiche zusammen. Diese ergeben durch Aggregation die Bruttowertschöpfung, d.h. den Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen abzüglich des Wertes der Vorleistungen. Da die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet ist, sind die Nettogütersteuern (Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen) von der Bruttowertschöpfung abzuziehen, um zu einer

Bewertung des BIP zu Marktpreisen zu gelangen.

Die Verwendungsseite setzt sich aus den Prognosen zum privaten und öffentlichen Konsum, zum Außenhandel und den privaten sowie öffentlichen Investitionen zusammen. Beide Schätzungsmethoden können am aktuellen Rand zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Da für die Wirtschaftsbereiche der Entstehungsseite in der kurzen Frist eine größere Anzahl an Konjunkturindikatoren vorliegt, wird die kurzfristige Prognose in der Praxis von der Entstehungsseite determiniert. Ein Abgleich beider Seiten erfolgt dann zumeist über die Komponenten der Verwendungsseite.

9.1.2 Die Vorgehensweise des ifo Instituts im Einzelnen

Die Prognose des realen Bruttoinlandsprodukts wird im Rahmen eines iterativ-analytischen Verfahrens abgeleitet. Dieses Verfahren kann als Kombination aus rein ökonomischen Prognosen, welche Indikatoransätze und Strukturmodelle zur simultanen Schätzung der wirtschaftlichen Größen umfassen, und nichtformalisierten Ansätzen, die auf der Kenntnis des Wirtschaftsgeschehens am aktuellen Rand sowie der Erfahrung des Prognostikers basieren, verstanden werden. Die Vorteile dieses Verfahrens bestehen zum einen darin, dass es die Verarbeitung sowohl quantitativer als auch qualitativer Daten ermöglicht. Aufgrund der disaggregierten Prognose ist es zum anderen möglich, die Prognosen der jeweiligen Komponenten zunächst unabhängig voneinander durchzuführen und somit ein komponentenspezifisches Spezialwissen aufzubauen.¹

Der erste Schritt des iterativ-analytischen Verfahrens ist die sogenannte Konjunkturdiagnose, welche die aktuelle Position im Konjunkturzyklus sowie deren Treiber identifiziert und Annahmen darüber bildet, ob diese Kräfte im Prognosehorizont fortbestehen werden bzw. ob neue Kräfte hinzukommen. Als besonders hilfreich in diesem Kontext haben sich die Ergebnisse der Unternehmensbefragungen des ifo Instituts erwiesen. Darüber hinaus erfordert das iterativ-analytische Verfahren detaillierte Annahmen über exogene Variablen. Im Rahmen der Prognose der Inlandskonjunktur umfassen diese sogenannten Rahmenbedingungen Setzungen bezüglich der Wechselkurs- und Ölpreisentwicklung, der Entwicklung des Welthandels bzw. der Weltproduktion sowie geld- und fiskalpolitischer Maßnahmen.

Bei der Prognose der sehr kurzen Frist, also der Schätzung des Bruttoinlandsprodukts für das laufende und das kommende Quartal, betont das ifo Institut die Bedeutung umfragegestützter Indikatoren, berücksichtigt aber auch andere Frühindikatoren, z.B. aus der amtlichen Statistik. Für die Prognose der Weltkonjunktur und der Entwicklung der wichtigsten Regionen wird insbesondere der ifo World Economic Survey (WES) herangezogen. Für die Deutschlandprognose spielen die umfangreichen Ergebnisse der ifo Konjunkturumfrage sowie weiterer ifo Unternehmensbefragungen eine zentrale Rolle.

¹ Für eine detaillierte Darstellung der ifo Konjunkturprognose siehe Nierhaus und Sturm (2003).

Im Bereich der Prognosemethodik wird dem Problem der Modellunsicherheit sowohl in der aktiven Forschung als auch in der Prognosepraxis besondere Beachtung geschenkt. Einen Schwerpunkt bilden Verfahren der Prognosekombination, die es ermöglichen, eine Fülle verfügbarer Indikatoren effizient zu nutzen (vgl. Abschnitt 9.2 Methoden der Konjunkturprognose, sowie Carstensen u. a. 2009). Dieser sogenannte Pooling-Ansatz beruht auf der Schätzung einer Vielzahl von Einzelgleichungsmodellen mit jeweils verschiedenen Indikatoren. Als Prognose fungieren dann die Momente (Mittelwert oder Median) der Verteilung der Modellprognosen. Dieses Verfahren findet bei der Kurzfristprognose nahezu aller Aggregate der Entstehungs- und Verwendungsseite seine Anwendung.

Aber auch für darüber hinausgehende Prognosehorizonte wird eine Fülle alternativer Modelle verwendet, um mit Hilfe von Gegenkontrollen Modellunvollkommenheiten rechtzeitig erkennen zu können. Dabei wird auf unterschiedliche Modelltypen aus der Zeitreihenanalyse, der Ökonometrie und der angewandten Makroökonomik zurückgegriffen. So kommt seit einigen Jahren vermehrt ein eigens am ifo Institut entwickeltes und für die deutsche Volkswirtschaft geschätztes DSGE (Dynamic Stochastic General Equilibrium)-Modell zum Einsatz (vgl. Hristov 2016).

Großer Wert wird auf die wissenschaftlich fundierte ökonomisch-theoretische und institutionelle Analyse gelegt. Damit können frühzeitig konjunkturelle und strukturelle Entwicklungstendenzen erkannt und die Effekte von Politikmaßnahmen oder von Änderungen der institutionellen Rahmenbedingungen abgebildet werden, die nicht allein durch empirisch geschätzte Modelle darstellbar sind. Besonderes Augenmerk wurde beispielsweise in den vergangenen Jahren von den Mitarbeitern im Rahmen ihrer Forschungsarbeiten auf die Wechselwirkungen zwischen dem Finanz- und Bankensystem und den übrigen Sektoren einer Volkswirtschaft² sowie den Einfluss von Unsicherheit auf die makroökonomische Entwicklung³ gelegt.

Im nächsten Schritt des iterativ-analytischen Verfahrens wird die Vielzahl der Prognosemodelle und Analyseverfahren mit dem vorhandenen Expertenwissen zusammengeführt und zu einer inhaltlich und rechnerisch konsistenten Prognose verdichtet. Dies geschieht im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), denen daher ein besonderer Stellenwert eingeräumt wird und deren Fortentwicklung vom ifo Institut auf nationaler wie auch regionaler Ebene wissenschaftlich begleitet wird.⁴ Dabei werden auch die Konsequenzen konzeptioneller VGR-Änderungen für die Methodik der Konjunkturanalyse und -prognose beschrieben (vgl. Nierhaus 2005b).

Im darauffolgenden Schritt werden die Prognosen für die BIP-Komponenten unter Berück-

² Vgl. z.B. Hülsewig u. a. (2006); Hülsewig u. a. (2009); Hristov u. a. (2012); Rottmann und Wollmershäuser (2013) und Hristov u. a. (2014).

³ Vgl. Bachmann u. a. (2013a); Grimme u. a. (2014a); Grimme u. a. (2015); Berg (2015); Hristov u. a. (2016) und Grimme (2017).

⁴ Vgl. Nierhaus (2013), Nierhaus (2008); Nierhaus (2005a) und Nierhaus (2004).

sichtigung des Staatskontos sowie des Arbeitsmarktes mittels des Kontensystems der VGR zu einer Prognose des realen Bruttoinlandsprodukts zusammengefügt. Unter Ausnutzung der bilanziellen Identitäten der VGR kommt es in der Praxis zu mehreren „Rundrechnungen“, welche dafür sorgen, dass die Prognose sowohl der einzelnen Komponenten als auch des BIP ein insgesamt konsistentes Bild ergibt.

9.1.3 Fazit

Entgegen einer in der Öffentlichkeit weit verbreiteten Meinung haben Konjunkturprognosen nichts mit Wahrsagerei oder Prophezeiungen zu tun. Weder berufen sich Konjunkturforscher auf okkulte Methoden oder Praktiken, noch nehmen sie eine unmittelbar göttliche Inspiration in Anspruch. Vielmehr stützen sie ihre Prognosen auf makroökonomische Kausalzusammenhänge, die aus historischen Erfahrungen abgeleitet werden und die für die Öffentlichkeit grundsätzlich einsichtig sind. Im Kern beschäftigt sich Konjunkturforschung mit den regelmäßigen Schwankungen gesamtwirtschaftlicher Größen. Der Prognostiker macht sich die Beobachtung zunutze, dass die Reaktion einer Volkswirtschaft auf gewisse Störungen einem Muster folgt, welches in der Vergangenheit bereits häufiger beobachtet werden konnte. Aufgabe des Konjunkturforschers ist es, die exogenen Schocks ausfindig zu machen, die die Volkswirtschaft treffen. Sind diese identifiziert, werden die historischen Verhaltensmuster der Volkswirtschaft zugrunde gelegt und die Veränderung des Bruttoinlandsprodukts und anderer gesamtwirtschaftlicher Größen für die kommenden Quartale fortgeschrieben.

Natürlich lässt sich die Konjunktur nicht immer treffsicher prognostizieren. Wie alle Vorhersagen weichen daher auch die Konjunkturprognosen des ifo Instituts in gewissem Umfang von den später veröffentlichten amtlichen Ergebnissen ab. Da Konjunkturprognosen bedingte Prognosen sind, treten Prognosefehler immer dann auf, wenn sich die getroffenen Annahmen über die exogenen Variablen im Nachhinein als falsch erweisen oder sich diese Rahmenbedingungen aufgrund von Datenrevisionen der amtlichen Statistik oder politischen Interventionen nachträglich verändern. Die Wahrscheinlichkeit einer Fehlprognose nimmt aber auch dann zu, wenn der Konjunkturforscher mit Ereignissen konfrontiert wird, die keine historischen Vergleiche zulassen. Die deutsche Wiedervereinigung, das Platzen der New-Economy-Blase und der Kollaps der Investment Bank Lehman Brothers sind solche Beispiele.

Insgesamt kann sich die Prognosebilanz des ifo Instituts sehen lassen. Der mittlere Fehler bei der Prognose des realen Bruttoinlandsprodukts für die Jahre seit 1992 war nicht signifikant von Null verschieden. Die Fehler traten also rein zufällig auf und glichen sich über diesen Zeitraum betrachtet im Durchschnitt aus. Zudem war die Treffgenauigkeit der ifo Konjunkturprognosen im Schnitt höher als die der entsprechenden Durchschnittsprognosen von Consensus Economics (vgl. Wollmershäuser 2015). Überdies hat sich die Treffsicherheit in den vergangenen Jahren nachweislich erhöht (Nierhaus 2016).